

WOLFGANG LINDIG (1925–2018)

Peter Bolz



Foto: Andreas Lindig

Der Ethnologe und Nordamerikanist Wolfgang Lindig starb am 23. Oktober 2018 in einem Hospital in Kronberg im Taunus und wurde am 8. November auf dem Friedhof in Ober-Eschbach, einem Ortsteil von Bad Homburg, bestattet. Die zum Teil noch mittelalterlich geprägte Kurstadt Bad Homburg war sein letzter Wohnort, dorthin hatte er sich 1979 mit seiner Familie aus der hektischen Großstadt Frankfurt zurückgezogen. Von 1972 bis 1990 war Lindig Professor für Ethnologie an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Sein offizieller Titel bei der Ernennung 1972 lautete „Professor für historische Ethnologie mit besonderer Berücksichtigung der Ethnologie Amerikas“. Diese Einschränkung in seiner Lehrbefugnis ging auf seinen Kollegen Eike Haberland zurück, den damaligen Leiter des Frobenius-Institutes, wie Lindig in Gesprächen mit mir mehrfach betonte. Sie gab ihm andererseits aber die Möglichkeit, einen deutlichen regionalen Schwerpunkt zu setzen. Lindig begründete damit die Ethnologie Nordamerikas als ein neues, im Lehrplan verankertes Fach, das in dieser Form an keiner anderen Universität im deutschsprachigen Raum gelehrt wurde.

Da Lindig sich nach seiner Pensionierung 1990 (und nach der Vertretung seines eigenen Lehrstuhls bis 1993) sehr schnell aus dem universitären Betrieb zurückzog und nach 1994 auch nichts mehr in seinem Fachgebiet veröffentlichte, ist er für alle, die heute im Lehrbetrieb am Institut für Ethnologie der Universität Frankfurt tätig sind, so gut

wie unbekannt. Deshalb sei hier nochmals ausdrücklich betont, daß die in der Frankfurter Ethnologie 1972 begründete und bis heute bestehende Lehre und Forschung zu dem Teilkontinent Nordamerika auf Lindig zurückgeht.

Der am 9. August 1925 in Aschersleben (Sachsen-Anhalt) geborene und in Leipzig aufgewachsene Lindig hat nach Wehrdienst und Gefangenschaft (1944–1948) zunächst in Marburg (1948–1950), dann in Salt Lake City (1950–1951) und schließlich in Mainz (1952–1958) die Fächer Ethnologie, Soziologie, Geographie, Englisch, Romanistik sowie Vor- und Frühgeschichte studiert. Von 1957 bis 1958 absolvierte er ein Praktikum am Linden-Museum in Stuttgart. Sein Lehrer in Mainz war Wilhelm Emil Mühlmann (1904–1988), der dort von 1950 bis 1960 Ethnologie und Soziologie lehrte. Das einjährige Studium in Salt Lake City konnte Lindig mit Hilfe eines Stipendiums absolvieren, und er nutzte den Aufenthalt zu Feldforschungen bei den Northern Ute auf der Uintah-Ouray-Reservation im Staat Utah. Dort erlebte er das Bärenanz-Fest, Peyote-Zeremonien, den Sonnentanz und weitere Rituale. Zwei Manuskripte von ihm dazu sind leider unveröffentlicht geblieben: „Eine Peyote-Zeremonie bei den Northern Ute Indians im November 1950“ (1950) und „Notizen zum Bärenanz und zum Sonnentanz der Northern Ute Indians im Frühjahr und Sommer auf der Uintah-Ouray-Reservation in Whiterocks, Utah“ (1951). Einige Fotos von seiner ersten Feldforschung hat er in dem von Andreas Lommel und Otto Zerries herausgegebenen Sammelband „JRO-Völkerkunde“ (1962) veröffentlicht, weitere Bilder finden sich seinem Lexikon „Völker der Vierten Welt“ (Lindig 1981).

Die direkte Begegnung mit Indigenen in Nordamerika hat Lindigs weiteren beruflichen Werdegang entscheidend geprägt. Sie hat ihn dazu motiviert, sich weiter mit der Ethnologie Nordamerikas zu beschäftigen – einem Gebiet das damals in Deutschland hauptsächlich von der Abenteuerliteratur dominiert war, vor allem durch den unverwüstlichen Karl May, dessen Romane zu dieser Zeit noch tausendfach gedruckt und gelesen wurden. Von daher gehörte damals ein gewisser Mut dazu, sich als Ethnologe nicht mit Afrika, sondern mit „Indianern“ zu beschäftigen und dies an der Universität auch noch „ernsthaft“ zu betreiben.

Lindigs Promotion erfolgte 1958 in Mainz mit der Arbeit „Die Seri. Ein Hoka-Wildbeuterstamm in Sonora, Mexiko“, die 1960 veröffentlicht wurde. Zu der 1961 von seinem Lehrer Mühlmann herausgegebenen Monographie „Chiliasmus und Nativismus. Studien zur Psychologie, Soziologie und historischen Kasuistik der Umsturzbewegungen“ trug Lindig zwei Artikel bei: einen zu den Wanderungen der Tupí-Guaraní (1961a) und einen zur Geistertanz-Bewegung in Nordamerika (1961b). Ab 1962 war Lindig als wissenschaftlicher Assistent am Frobenius-Institut an der Universität Frankfurt beschäftigt, das durch den Afrika-Forscher Leo Frobenius (1873–1938) gegründet worden war. Dort führte er Lehrveranstaltungen zu ethnologischen Themen durch, von 1962 bis 1970 auch am Geographischen Institut der Universität Giessen. 1965 wechselte er als Assistent an das Seminar für Völkerkunde der Frankfurter Universität, das im gleichen Gebäude in der Liebigstraße 41 untergebracht war und später in „Institut für

Historische Ethnologie“ umbenannt wurde. Die Frankfurter Ethnologen hatten sich damals bewußt dafür entschieden, die Ethnologie im Fachbereich Geschichtswissenschaften anzusiedeln anstatt bei den Sozialwissenschaften. Letztere standen damals unter dem Einfluß der 1968er Studentenbewegung und galten als Fächer, die von „linken Chaoten“ dominiert waren.

In Frankfurt übernahm Lindig auch die wissenschaftliche Betreuung der Amerika-Bestände der Völkerkundlichen Bibliothek, der größten ihrer Art in Deutschland. Es gelang ihm, den Bestand an Büchern und Zeitschriften zur Ethnologie Nordamerikas systematisch auszubauen. Besonders bedeutsam war der Erwerb der umfangreichen Privatbibliothek des 1962 verstorbenen Berliner Amerikanisten Walter Krickeberg. Lindig habilitierte sich 1968 an der Goethe-Universität Frankfurt. In seiner 1970 erschienenen Habilitationsschrift befaßte er sich vergleichend mit den Geheimbünden und Männerbünden der Omaha und Irokesen. Wie er in seinem Vorwort betont, kam die Anregung zu diesem Thema von seinem Mainzer Lehrer Mühlmann, dem er die Arbeit auch gewidmet hat. In Frankfurt wurde seine Arbeit zunächst von Adolf E. Jensen (1899–1965), dann von Carl August Schmitz (1920–1966) und nach dessen Tod von Eike Haberland (1924–1992) betreut. Nach Lindigs Angaben verlief die Betreuung durch Haberland, seit 1968 Ordinarius für Kultur- und Völkerkunde, nicht ganz problemlos. In persönlichen Gesprächen mit mir hat er wiederholt angedeutet, daß der Afrikanist Haberland seine Habilitation mit einem Nordamerika-Thema eigentlich verhindern wollte. Nachdem Lindig ab 1970 zunächst als Privatdozent am Institut für Historische Ethnologie lehrte, wurde er 1972 zum „Professor für historische Ethnologie“ ernannt. Haberland sorgte jedoch dafür, daß Lindigs Professur mit der anfangs erwähnten Einschränkung auf Amerika versehen wurde. Von daher verwundert es nicht, daß es auch danach am Institut immer wieder zu internen Spannungen kam.

Längere Forschungsaufenthalte in den USA (Arizona, New Mexico) und in Mexiko führten ab 1965 zu einer engen Verbindung Lindigs mit der Region des Südwestens, vor allem zu den Kollegen der University of Arizona in Tucson. Dort lag einer der Forschungsschwerpunkte auf den archäologischen Kulturen dieser Region. Dies weckte in Lindig das Interesse an der Prähistorie Nordamerikas, nicht nur im Südwesten, sondern auch im östlichen Waldland und dem Gebiet der Mississippi-Kultur. Dieses Interesse schlug sich in zahlreichen seiner Publikationen nieder, vor allem aber in dem Buch „Vorgeschichte Nordamerikas“ (1973).

Da es in Deutschland nur wenige Experten für das Thema Ethnologie und Vorgeschichte Nordamerikas gab, war Lindig ein gefragter Autor für Beiträge zu Lexika, Handbüchern und allgemeinen wissenschaftlichen Darstellungen. Seit 1975 war er ständiger Mitarbeiter an der 17. Auflage der renommierten Brockhaus Enzyklopädie. Die Abfassung von kurzen, prägnanten Lexikon-Einträgen ist eine zeitintensive Arbeit, die sich in einer Publikationsliste kaum positiv niederschlägt, wenn überhaupt. Zudem war Lindig ein fleißiger Rezensent von Fachbüchern zur Archäologie und Ethnologie

Nordamerikas. In einer von ihm zusammengestellten Liste hat er für die Zeit von 1960 bis 1997 insgesamt 135 Buchbesprechungen aufgeführt.

Die engen Kontakte Lindigs zur University of Arizona ermöglichten es einigen seiner Studenten, Praktika an dem zur Universität gehörenden Arizona State Museum zu absolvieren oder sogar längere Feldaufenthalte im Südwesten durchzuführen, beispielsweise bei den Hopi, Apache oder Navajo. Andere Regionen, in denen seine Studenten Feldforschung betrieben, reichten von der Arktis bis zum Amazonas-Gebiet. Zu den untersuchten Ethnien gehörten die Ammassalimmiut in Ostgrönland, Ojibwa, Lakota, Ute, Papago und Yaqui in den USA, Seri, Mayo, Tarahumara und Huichol in Mexiko sowie Ketschua in Ekuador und Páez in Kolumbien.

Da Lindig die einzige Professorenstelle in Deutschland mit einer expliziten Ausrichtung auf die indigenen Kulturen Nordamerikas innehatte, war der Andrang von Studenten in seinen Vorlesungen und Seminaren entsprechend groß. Weit über hundert Teilnehmer in einem Proseminar wie „Geschichte der Indianer Nordamerikas“ waren keine Seltenheit, wie ich selbst erlebt habe. Das lag zum einen daran, daß so ein Thema an keiner anderen Universität angeboten wurde, zum anderen hatte sich das Fach Ethnologie in den späten 1960er Jahren zu einer Art von Modestudium entwickelt. Die Studentenbewegung und ihre Solidarisierung mit Freiheitsbewegungen der Dritten Welt zog viele politisch engagierte Studenten in die ethnologischen Institute. Zu dieser Zeit war die indianische Protestbewegung „American Indian Movement“ (AIM) besonders populär. Hinzu kam die beginnende Öko-Welle der 1970er Jahre, deren Anhänger vor allem in Indianern Nordamerikas die Verkünder esoterischer Heilsbotschaften sahen.

In seinen Lehrveranstaltungen legte Lindig jedoch größten Wert darauf, die Grundlagen der Ethnologie und damit auch komplizierte Verwandtschaftsstrukturen anhand von Werken wie George Peter Murdocks „Social structure“ (1949) ausführlich zu behandeln, bei denen es beispielsweise um Kreuzvetternheirat oder viri-patrilokale und uxori-matrilokale Residenzregelung ging. Daher erwies sich das Studium der Ethnologie in vielen Fällen als wesentlich komplexer, als das so mancher öko-bewegte Student erwartet hatte. Trotzdem waren die Vorlesungen und Seminare Lindigs meist überfüllt, was sich in den kleinen Seminarräumen des Institutes für Historische Ethnologie in der Liebigstraße 41 besonders bemerkbar machte.

Lindig hatte in Frankfurt einen Vorlesungszyklus entwickelt, der die einzelnen Kulturreale Nordamerikas von der Arktis bis in den Südwesten behandelte. Vorbild dafür war das Werk von Alfred L. Kroeber (eines Schülers von Franz Boas), „Cultural and natural areas of Native North America“ (1953). Mit diesem aus der Boas-Schule stammenden kulturökologischen Ansatz wich Lindig bewußt von dem zuvor in Deutschland üblichen evolutionistischen Schema in der Ethnologie Nordamerikas ab. Der bereits erwähnte Walter Krickeberg beispielsweise hatte in Bernatziks „Großer Völkerkunde“ von 1939 die Bewohner Nordamerikas noch in zwei große Gruppen eingeteilt: die auf einer niedrigeren Entwicklungsstufe stehenden „Sammler, Jäger und Fischer“ und die auf einer höheren Stufe angesiedelten „Ackerbauer“. Lindig hingegen

orientierte sich an einer modernen Ethnologie auf der Basis von „Ökosystemen“, wie sie in den USA vertreten wurde und wie er sie von 1950 bis 1951 bei seinem Studium an der University of Utah in Salt Lake City kennengelernt hatte.

Das Ergebnis seiner Vorlesungen war Lindigs 1972 in der Reihe „Handbuch der Kulturgeschichte“ erschienenes Werk „Die Kulturen der Eskimo und Indianer Nordamerikas“. Darin werden die einzelnen Kulturareale nach einem einheitlichen Schema abgehandelt, das immer folgende Themen enthielt: „Umwelt und Verbreitung“, „Wirtschaft“, „Materielle Kultur“, „Gesellschaft“ und „Religion“. Das Werk war das erste Lehrbuch in deutscher Sprache, das die Indianerkulturen Nordamerikas in einer so vollständigen und systematischen Art behandelte. Im Jahr 1976 gab er zusammen mit Mark Münzel von der Universität Marburg, der sich auf Indianer Südamerikas spezialisiert hatte, eine erweiterte Fassung heraus, die auch die Kulturen Mittel- und Südamerikas umfasste. Dieses Werk erschien 1978 in einer Taschenbuchausgabe in der Reihe „dtv Wissenschaft“ und wurde damit endgültig zum Standardwerk.

Aufgrund der hohen Studentenzahl am ethnologischen Institut in Frankfurt und bei lediglich einem wissenschaftlichen Assistenten für vier Professoren, arbeitete Lindig im Wesentlichen als „Einmannbetrieb“. Als die Stiftung Volkswagenwerk 1978 den Schwerpunkt „Nordamerika-Studien“ ausschrieb, nutzte er die Gelegenheit, einen Forschungsantrag einzureichen. Vier seiner fortgeschrittenen Studenten sollten die Möglichkeit erhalten, eine auf Feldforschung basierende wissenschaftliche Studie zu erarbeiten, die auch als Doktorarbeit eingereicht werden konnte. Das Projekt mit dem Titel „Akkulturation und ethnische Identität. Widerstand und Selbstbestimmung bei indianischen Minoritäten Nordamerikas“ wurde 1980 bewilligt und hatte eine Laufzeit von insgesamt vier Jahren. Angesiedelt war es an dem von Lindig mitgegründeten „Zentrum für Nordamerika-Forschung“ (ZENAF) der Universität Frankfurt, einem Zusammenschluß mehrerer Universitätsinstitute, die sich mit der Geschichte, Soziologie, Ethnologie, Wirtschaft oder Literatur der USA und Kanadas beschäftigten. In diesem Projekt sollte anhand einzelner Fallstudien untersucht werden, wie indianische Kulturen Nordamerikas trotz der massiven Einflußnahme der dominanten angloamerikanischen Gesellschaft wesentliche Formen ihrer ethnischen Identität bewahren konnten oder versuchten, diese wiederzubeleben. Die Studien wurden auf der Pine Ridge-Reservation in South Dakota (Peter Bolz), der Uintah-Ouray-Reservation in Utah (Gesine Schroeter-Temme), der Stadt Tucson in Arizona (Sonja Schierle) und der von indianischen Professoren geleiteten DQ-University in Davis, Kalifornien (Bernd Peyer), durchgeführt. Daneben unterstützten die vier wissenschaftlichen Mitarbeiter Lindig bei seiner Lehrtätigkeit, indem sie die Themen des Forschungsprojektes in seine Seminare einbrachten oder als Lehrbeauftragte in eigenen Seminaren behandelten. Schwerpunkte waren dabei die aktuelle politische Situation auf indianischen Reservationen, religiöse Wiederbelebung, indianische Erziehung, Indianer in der Stadt, das American Indian Movement oder moderne indianische Kunst.

Parallel dazu arbeitete Lindig an verschiedenen Publikationen: Im Jahr 1981 erschien das von ihm herausgegebene Lexikon „Völker der Vierten Welt“, an dem zwölf weitere Kollegen mitgearbeitet hatten; 1985 folgte eine neue Version des dtv-Taschenbuches „Die Indianer“, dem er ein neues Kapitel hinzufügt hatte: „Die siebziger Jahre in Anglo-Amerika“. Darin berichten sieben seiner Schüler über gegenwärtige Aspekte unterschiedlicher Indianergruppen. Im Jahr 1991 kam der großformatige Fotoband „Navajo“ heraus (der auch auf Englisch und Italienisch erschienen ist), den Lindig in Zusammenarbeit mit der deutsch-amerikanischen Fotografin Helga Teiwes gestaltete, die als wissenschaftliche Fotografin am Arizona State Museum in Tucson arbeitete. Die letzte Buchpublikation Lindigs erschien 1994 als ein weiterer Band der Reihe dtv Wissenschaft: Unter dem Titel „Indianische Realität. Nordamerikanische Indianer in der Gegenwart“ hat er darin 15 Beiträge von Kollegen und Schülern versammelt, die eine weite Bandbreite an Themen aus dem modernen indianischen Amerika behandeln.

Im Jahre 1990 erreichte Lindig die Altersgrenze von 65 Jahren und wurde als Hochschullehrer in den Ruhestand versetzt. Da eine sofortige Wiederbesetzung seiner Stelle nicht möglich war, führte er seine Lehrtätigkeit jedoch bis Ende März 1993 „vertretungsweise“ weiter. Er setzte sich sehr dafür ein, daß der Nordamerika-Schwerpunkt des Institutes in Frankfurt erhalten bleiben und daß die Stelle daher wieder mit einem Nordamerika-Ethnologen besetzt werden sollte. Sein Wunschkandidat war Christian Feest vom Museum für Völkerkunde in Wien, der ab 1993 Lindigs Nordamerika-Professur in Frankfurt weiterführte.

Will man eine Bilanz der Lehrtätigkeit von Lindig an der Universität Frankfurt ziehen, so muß man vor allem seine menschliche Seite hervorheben, denn es war ihm nie gleichgültig, was aus seinen Studenten einmal wurde. Neben den unzähligen Magisterkandidaten, die er betreut hat, galt seine Fürsorge denen, die bei ihm promovierten. Er fühlte eine besondere Verantwortung für deren weiteres berufliches Vorankommen. Mit Hilfe seines großen Netzwerkes von Kollegen im In- und Ausland versuchte er immer, seine Schüler in geeigneter Weise unterzubringen. Außerdem ermunterte er sie frühzeitig, eigene Texte zu verfassen, sei es in Form von Buchrezensionen oder Lexikon-Artikeln. Er betrachtete dies als wichtige Fingerübungen auf dem Weg zu eigenständigen wissenschaftlichen Publikationen. Lindig war immer stolz darauf, daß sich unter den von ihm ausgebildeten Ethnologen zahlreiche Kustoden oder Direktoren von Museen und auch einige Hochschullehrer befanden. Er bemühte sich so gut er konnte, mit ihnen in Kontakt zu bleiben und ihre berufliche Karriere weiter zu verfolgen.

In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte sich Lindig damit, die Erinnerungen an seine Reisen in Nordamerika aufzuschreiben. Seine wissenschaftliche Privatbibliothek hat er über Jahre hinweg in Form von größeren Büchersendungen an das Völkerkundemuseum in Leipzig geschickt: der Stadt, in der er seine Jugend verbrachte und das Museum, in dem sein Schüler Claus Deimel lange Zeit die Direktorenstelle innehatte. Später ging ein Teil seiner Bibliothek auch an das Karl-May-Museum in Radebeul.

Da er seit 1957 mit der Grafikerin und bildenden Künstlerin Margot Lindig verheiratet war, die er während seines Studiums in Mainz kennengelernt hatte, beschäftigte er sich im Ruhestand zeitweise auch mit der Malerei. Noch wichtiger für ihn aber war die Förderung seiner Frau als Künstlerin. Auf gemeinsamen Reisen in Europa und Amerika (vor allem im Südwesten) hat sie zahlreiche Skizzen und Federzeichnungen gefertigt und ist schließlich zur Malerei übergegangen. Ihre Liebe galt dabei besonders der südfranzösischen Landschaft der Provence, aber auch der strengen Kühle der Bretagne. Ein besonderes Projekt war 1995 die Ausgestaltung der evangelischen Kirche in Ober-Eschbach, dem östlichen Stadtteil von Bad Homburg, in dem Familie Lindig lebte (M. Lindig 1996). Damit hatte der Ethnologe Wolfgang Lindig ein neues Betätigungsfeld gefunden: die Organisation von Ausstellungen mit Werken seiner Frau, entweder in Bad Homburg oder in der näheren und weiteren Umgebung. Als Ergebnis entstand 2005 eine Publikation mit dem schlichten Titel „Margot Lindig – Skizzen“. Auf über 200 Seiten kann man darin sowohl das exzellente Zeichentalent von Margot Lindig bewundern, als auch bildlich die Reisen nachvollziehen, die das Ehepaar in viele Gegenden Europas und der USA führten. Ein weiterer Band mit Gemälden aus unterschiedlichen Regionen ist 2007 hinzugekommen. Die am 8. April 1927 geborene Margot Lindig starb knapp neun Monate nach ihrem Mann am 1. Juli 2019. Beide sind nun in einem Familiengrab auf dem Friedhof in Ober-Eschbach bestattet, das von ihrem Sohn Andreas gepflegt wird.

#### ZITIERTE LITERATUR

KRICKEBERG, Walter

1939 „Amerika“, in: Hugo A. Bernatzik (Hrsg.), *Die Große Völkerkunde*. Band 3, 18–258. Leipzig: Bibliographisches Institut

KROEBER, Alfred Louis

1953 *Cultural and natural areas of Native North America*. Berkeley und Los Angeles: University of California Press

LINDIG, Margot

1996 *Zyklus aus dem Neuen Testament in der evangelischen Kirche zur Himmelspforte Ober-Eschbach*. Bad Homburg: Evangelische Kirchengemeinde Ober-Eschbach/Ober-Erlenbach

2005 *Margot Lindig – Skizzen*. Bad Homburg: Margot Lindig

2007 *Margot Lindig – Gouachen*. Bad Homburg: Margot Lindig

LINDIG, Wolfgang

- 1950 *Eine Peyote-Zeremonie bei den Northern Ute Indians im November 1950*. Unveröffentlichtes Manuskript
- 1951 *Notizen zum Barentanz und zum Sonnentanz der Northern Ute Indians im Frühjahr und Sommer auf der Uintab-Ouray-Reservation in Whiterocks, Utah*. Unveröffentlichtes Manuskript
- 1960 „Die Seri. Ein Hoka-Wildbeuterstamm in Sonora, Mexiko“, *Internationales Archiv für Ethnographie* 49:1–116
- 1961a „Wanderungen der Tupí-Guaraní und Eschatologie der Apapocúva-Guaraní“, in: Wilhelm E. Mühlmann, *Cbiliasmus und Nativismus*. Studien zur Psychologie, Soziologie und historischen Kasuistik der Umsturzbewegungen, 19–40. Berlin: Dietrich Reimer
- 1961b „Prophetismus und Geistertanz-Bewegung bei nordamerikanischen Eingeborenen (mit Alfons M. Dauer)“, in: Wilhelm E. Mühlmann, *Cbiliasmus und Nativismus*. Studien zur Psychologie, Soziologie und historischen Kasuistik der Umsturzbewegungen, 41–74. Berlin: Dietrich Reimer
- 1970 *Gebeimbünde und Männerbünde der Prärie- und Waldlandindianer Nordamerikas*. Untersucht am Beispiel der Omaha und Irokesen. Wiesbaden: Franz Steiner (Studien zur Kulturkunde 23.)
- 1972 *Die Kulturen der Eskimo und Indianer Nordamerikas*. Frankfurt am Main: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion (Handbuch der Kulturgeschichte II: Kulturen der Völker)
- 1973 *Vorgeschichte Nordamerikas*. Mannheim: Bibliographisches Institut

LINDIG, Wolfgang (Hrsg.)

- 1981 *Völker der Vierten Welt*. Ein Lexikon fremder Kulturen in unserer Zeit. München: Wilhelm Fink und Ferdinand Schöningh
- 1994 *Indianische Realität*. Nordamerikanische Indianer in der Gegenwart. München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv Wissenschaft)

LINDIG, Wolfgang und Mark MÜNDEL

- 1976 *Die Indianer*. Kulturen und Geschichte der Indianer Nord-, Mittel- und Südamerikas. München: Wilhelm Fink
- 1978 *Die Indianer*. Kulturen und Geschichte. Band 1: Nordamerika. Von der Beringstraße bis zum Isthmus von Tehuantepec. Von Wolfgang Lindig. München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv Wissenschaft)
- 1985 *Die Indianer*. Kulturen und Geschichte. Band 1: Nordamerika. Von der Beringstraße bis zum Isthmus von Tehuantepec. Von Wolfgang Lindig. Dritte durchgesehene und erweiterte Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag

LINDIG, Wolfgang und Helga TEIWES

- 1991 *Navajo*. Zürich: U. Bär Verlag

LOMMEL, Andreas und Otto ZERRIES (Hrsg.)

- 1962 *JRO-Völkerkunde*. Afrika, Amerika, Asien, Australien, Ozeanien. Tradition und Kulturwandel im Ansturm der modernen Zivilisation. München: JRO-Verlag

MÜHLMANN, Wilhelm E.

1961 *Chiliasmus und Nativismus*. Studien zur Psychologie, Soziologie und historischen Kasuistik der Umsturzbewegungen. Berlin: Dietrich Reimer

MURDOCK, George Peter

1949 *Social structure*. New York: The Macmillan Company

*Publikationsverzeichnis Wolfgang Lindig (ohne Buchrezensionen)*

LINDIG, Wolfgang

1959 „Der westliche Hoka-Komplex“, *Tribus* 8:83–102

1959 „Über die Bestattung bei den Seri“, *Baessler-Archiv* N.F. 7:191–199

1959 „‚Zahme‘ und ‚wilde‘ Seri. Ein Beitrag zum Problem der Kultur dichotomie bei Naturvölkern“ *Ethnos* 24(1/2):45–51

1960 „Die Seri. Ein Hoka-Wildbeuterstamm in Sonora, Mexiko“, *Internationales Archiv für Ethnographie* 49:1–116

1960 „Recht und Sitte. Einige Bemerkungen zu einem rechtsethnologischen Problem“, *Baessler-Archiv* N.F. 8:247–255

1960 „Die ‚zweite Ernte‘ bei den Wildbeutern Nordwest-Mexikos“, *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien* 40:98–104

1961 „Wanderungen der Tupí-Guaraní und Eschatologie der Apocúva-Guaraní“, in: Wilhelm E. Mühlmann, *Chiliasmus und Nativismus*. Studien zur Psychologie, Soziologie und historischen Kasuistik der Umsturzbewegungen, 19–40. Berlin: Dietrich Reimer

1961 „Prophetismus und Geistertanz-Bewegung bei nordamerikanischen Eingeborenen (mit Alfons M. Dauer)“, in: Wilhelm E. Mühlmann, *Chiliasmus und Nativismus*. Studien zur Psychologie, Soziologie und historischen Kasuistik der Umsturzbewegungen, 41–74. Berlin: Dietrich Reimer

1963 „Der Riesenkaktus in Wirtschaft und Mythologie der sonorischen Wüstenstämme“, *Paideuma* 9:27–62

1963 „Das Domestikationszentrum des Maises in Mittelamerika entdeckt?“, *Die Umschau in Wissenschaft und Technik* 63(21):679

1963 „Yagul – Neue Einblicke in die Vorgeschichte Mexikos“, *Die Umschau in Wissenschaft und Technik* 63(24):779–781

1963 „Am Geburtsort des Maises. Wissenschaftler machten wichtige Entdeckungen“, *WIR*. Werkzeitschrift der Maizena-Gruppe 10:6–7

1964 „Wildbeuter- und Pflanzerkulturen des nordamerikanischen Südwestens“, in: Eike Haberland, Meinhard Schuster und Helmut Straube (Hrsg.), *Festschrift für Ad. E. Jensen*, 331–352. München: Klaus Renner

1964 „Tree burial among the Seri Indians“, *Ethnology* 3:284–286

1964 „Die Cohonina-Kultur. Neue Forschungen zur Vorgeschichte des nordamerikanischen Südwestens“, *Baessler-Archiv* 12:227–234

1964 „Einige Bemerkungen zum Feldbau der prähistorischen Pueblo-Indianer (Anazazi) des Mesa Verde-Gebietes (Südwest-Colorado)“, *Baessler-Archiv* N.F. 12:311–315

1964 „Zum gegenwärtigen Stand des Hohokam-Problems“, *Ethnos* 29:49–57

- 1965 „Vorgeschichtliche Bewässerungskulturen in USA“, *Die Umschau in Wissenschaft und Technik* 65:44–48
- 1965 [Kommentar zu einem Brief von Eiichiro Ishida unter der Überschrift „European vs. American Anthropology“] *Current Anthropology* 6:305–306
- 1965 „Hakataya und Patayan. Eine Untersuchung zur Vorgeschichte des nordamerikanischen Südwestens, insbesondere des unteren Coloradotales“, *Zeitschrift für Ethnologie* 90:219–246
- 1966 „Zum Frühkeramikum des nordamerikanischen Südwestens“, *Mitteilungen zur Kulturkunde* 1:117–127
- 1967 „Naturvölker in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt“, *Praxis der Naturwissenschaften* 17:5–12
- 1968 „Totenfeste und Totenbund der Irokesen“, *Tribus* 17:105–108
- 1970 *Gebeimbünde und Männerbünde der Prärie- und Waldlandindianer Nordamerikas*. Untersucht am Beispiel der Omaha und Irokesen. Wiesbaden: Franz Steiner (Studien zur Kulturkunde 23.)
- 1970 „Die präkolumbischen Kulturen Nordamerikas“, *Paideuma* 16:187–204
- 1972 *Die Kulturen der Eskimo und Indianer Nordamerikas*. Frankfurt am Main: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion (Handbuch der Kulturgeschichte II: Kulturen der Völker)
- 1973 *Vorgeschichte Nordamerikas*. Mannheim: Bibliographisches Institut
- 1974 „Cochiti-Damm und seine Folgen für Cochiti-Pueblo und andere Pueblo-Siedlungen des mittleren Rio Grande-Tales von New Mexico, USA“, *Ethnologische Zeitschrift Zürich* 1:251–255
- 1975 „Indianer-Kulturen im Südwesten“, in: Edward Evans-Pritchard (Hrsg.), *Bild der Völker*. Die Brockhaus-Völkerkunde. Band 4, 136–138. Wiesbaden: Brockhaus
- 1976 „Kultur, Geschichte und Probleme der Indianer“, in: Ploetz, *Die Vereinigten Staaten von Amerika*, 17–24. Würzburg: Ploetz
- 1977 „Die Eiszeit-Einwanderer und ihre frühen Kulturen. Die alten Kulturen der Neuen Welt. Prähistorische Kulturen in Nordamerika. Teil 1“, *Westermanns Monatshefte* 6:60–67
- 1977 „Dem Meere zugewandt – die Eskimo der Vorzeit. Die alten Kulturen der Neuen Welt. Prähistorische Kulturen in Nordamerika. Teil 2“, *Westermanns Monatshefte* 8:52–63, 110–111
- 1977 „Das Rätsel der Bilderhügel. Die alten Kulturen der Neuen Welt. Prähistorische Kulturen in Nordamerika. Teil 3“, *Westermanns Monatshefte* 11:78–89
- 1978 „Kanalbauer und Felsenarchitekten. Hohokam und Anasazi. Die alten Kulturen der Neuen Welt. Prähistorische Kulturen in Nordamerika. Teil 4“, *Westermanns Monatshefte* 1:76–87
- 1978 *Die Indianer*. Kulturen und Geschichte. Band 1: Nordamerika. München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv Wissenschaft)
- 1979 „Zur Entstehung des Formativums im östlichen Nordamerika“, *Deutsches Archäologisches Institut, Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie* 1:247–334
- 1979 „Indianer“, in: Baedeker, *Baedekers USA*. 2. Auflage, 124–135. Stuttgart: Baedeker
- 1980 „Schon vor dreißigtausend Jahren lebten Menschen in Amerika“, in: Rudolf Pörtner und N. Davies (Hrsg.), *Alte Kulturen der Neuen Welt*, 63–76. Düsseldorf: Econ

- 1980 „Vorgeschichte und Indianerkulturen. Nordamerika“, in: Ploetz, *Der Große Ploetz*. 29. Auflage, 1145–1148. Würzburg: Ploetz
- 1981 „Indianer Mexikos“, *Wissen Heute* 7:169–175. Niederhausen: Falken-Verlag
- 1982 „Die Wurzeln der formativen Kulturen im östlichen Nordamerika“, *Indiana* 7:7–21
- 1983 „Inuit. Über die Menschen der amerikanischen Arktis“, in: Axel Schulze-Thulin (Hrsg.), *Inuitkunst*, 31–48. Stuttgart: Linden-Museum
- 1986 „Die alten Kulturen in Nordamerika“, in: Hans Georg Niemeyer und Rudolf Pörtner (Hrsg.), *Die großen Abenteuer der Archäologie*. Band 8, 2797–2883. Salzburg: Andreas-Verlag
- 1990 „Paläo-ethnobotanische Forschungen im östlichen Nordamerika“, *Baessler-Archiv* 38:1–21
- 1992 „Indianer und Eskimo Nordamerikas“, in: Nikolaus Pevsner, Hough Honour und John Fleming, *Lexikon der Weltarchitektur*. 3. Auflage, 744–747. München: Prestel
- 1993 „Vorgeschichte und Indianerkulturen“, in: Günter Moltmann (Hrsg.) und Wolfgang Lindig (Mitarbeiter), *USA- Ploetz*. 3. Auflage, 35–44. Würzburg: Ploetz
- 1994 „Die moderne Navajo-Welt“, in: Wolfgang Lindig (Hrsg.), *Indianische Realität*. Nordamerikanische Indianer in der Gegenwart, 252–268. München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv Wissenschaft)

## LINDIG, Wolfgang (Hrsg.)

- 1981 *Völker der Vierten Welt*. Ein Lexikon fremder Kulturen in unserer Zeit. München: Wilhelm Fink und Ferdinand Schöningh
- 1986 *Lexikon der Völker*. Regionalkulturen in unserer Zeit. München: C.H. Beck [Neuaufgabe von Lindig (Hrsg.), *Völker der Vierten Welt*. München: Wilhelm Fink und Ferdinand Schöningh 1981]
- 1994 *Indianische Realität*. Nordamerikanische Indianer in der Gegenwart. München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv Wissenschaft)

## LINDIG, Wolfgang und Helmut FUCHS

- 1984 „A report on research possibilities concerning ethnic identity and cultural self-determination among the native people of Manitoulin Island, Ontario, Canada“, in: Pieter Hovens (Hrsg.), *North American Indian Studies*. Band 2, 233–247. Göttingen: Edition Herodot

## LINDIG, Wolfgang und Mark MÜNDEL

- 1976 *Die Indianer*. Kulturen und Geschichte der Indianer Nord-, Mittel- und Südamerikas. München: Wilhelm Fink
- 1978 *Die Indianer*. Kulturen und Geschichte. Band 1: Nordamerika. Von der Beringstraße bis zum Isthmus von Tehuantepec. Von Wolfgang Lindig. München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv Wissenschaft)
- 1985 *Die Indianer*. Kulturen und Geschichte. Band 1: Nordamerika. Von der Beringstraße bis zum Isthmus von Tehuantepec. Von Wolfgang Lindig. Dritte durchgesehene und erweiterte Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag

LINDIG, Wolfgang und Helga TEIWES

1991 *Navajo*. Zürich: U. Bär Verlag

1991 *Navajo: tradition and change in the Southwest*. Zürich: U. Bär Verlag

1993 *Navajo*. New York: Facts On File

1993 *Il Mondo dei Navajo*. Milano: Jaca Books